

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 143.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1905.

Verlagspreis f. Halle u. Harz 2.50 M., durch d. Post bezogen 3 M. f. d. Vierteljahr. Vorkostenfreie Karte 2.50 M. Die Zeit. ist gegenwärtig in den Postämtern zu beziehen. Die Zeit. ist gegenwärtig in den Postämtern zu beziehen. Die Zeit. ist gegenwärtig in den Postämtern zu beziehen.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 25. März 1905.

Verlagspreis f. d. halbjährliche Zeitungsabnahme 12 M. f. d. Vierteljahr 3 M. f. d. halbjährliche Zeitungsabnahme 12 M. f. d. Vierteljahr 3 M. f. d. halbjährliche Zeitungsabnahme 12 M. f. d. Vierteljahr 3 M.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telefon-Nr. VII Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Sozialdemokratische Korruption.

Die seit dem 1. Januar 1904 zentralisierte Ortskrankenkasse für Minden hat in ihrem ersten Geschäftsjahr mit einem Defizit von dreierlei Millionen Mark abgeschlossen, das begrifflicherweise unter Arbeitgebern wie Kaufmannsgesellen um so mehr Erregung hervorgerufen hat, als eine Sanierung nur in einer Erhöhung der Beiträge und einer Senkung der Leistungen gefunden wurde. Die über die Ursache dieses Defizits in der Presse geführte Debatte brachte nun eine Menge von Material an den Tag, aus dem sich ein erbärmliches Bild der bei der Kasse und ihren Instituten herrschenden Parteivirtschaft ergibt. Wiewohl es eigentlich Eulen nach Athen tragen heißt, zu den schon seit Jahren bald aus dieser, bald aus jener sozialdemokratisch regierten Ortskrankenkasse getrommten Entstellungen einer fehlerhaften Wirtschaft noch neues Material hinzuzufügen, so wird doch selten ein so lächerliches Bild parteipolitischer Ausschweifung des Kassen-Selbstverwaltungsorgans geboten, als es die Mindener Entstellungen geworden sind, und daher verdient es sich auch, dieses Bild in den markantesten, authentisch festgestellten und nicht wiederlegten Details zu reproduzieren.

Bei den Wahlen zur Generalversammlung der zentralisierten Kasse waren die christlichen Gewerkschaften durch einen Gewaltakt von der Beteiligung zurückgehalten worden. So gelang es, bei mündlich gemachter Minorität, den Sozialdemokraten, in die Generalversammlung und damit auch in die Vorstanderschaft der Kasse als Vertreter der Arbeitnehmer ausschließlich ihre Parteianhänger zu delegieren und dadurch ohne weiteres eine Zweidrittelmehrheit ihrer Partei zu sichern. Jetzt konnte man sich häuslich einlassen, Vorsitzender des Vorstandes wurde ein Angestellter des Mindener sozialdemokratischen Parteiorgans. Alle Druckaufträge der Kasse wurden ausschließlich der sozialdemokratischen Parteidrucker übertragen. Neben den von den früheren zehn Ortskrankenkassen zu übernehmenden 85 Beamten, die sich vor Lorenzschlag noch eine namhafte Gehaltserhöhung gesichert hatten, wurde eine Menge neuer Beamten angestellt, die zum guten Teil ohne irgendwelche Vorkenntnisse direkt von der Werkstätte weg zum „Verwalter“ kamen. Nur wichtige Genossen wurden angestellt, langjährige Beamte bei Besetzung wichtiger Stellen übergangen. Frühere Ausgeber, Zinnhütter, Spangler, Schreinergeßeln und Sattlergeßeln fungieren jetzt als Offizianten, als Hauptkassierer, als Sanatoriumsverwalter und Rechnungsführer. Obwohl die Zentralisation inzwischen längst durchgeführt ist, obwohl als Centrum der Zusammenfassung der Einzelkassen eine Beschäftigung der Beamtenzahl verprochen wurde und von Rechts wegen zu erwarten war, hat die Kasse tatsächlich auch jetzt noch um die Hälfte mehr Beamte als die früheren zehn Ortskrankenkassen zusammengekommen, darunter gegen 50 fast ausschließlich sozialdemokratische Hilfsarbeiter. Die höheren Stellen haben Hauptagitatoren der sozialdemokratischen Partei inne. Die Gehälter der Beamten wurden von den freigebigen Händen der Vorstandsmehrheit reichlich bemessen und sind beispielsweise in der unteren Klasse um über die Hälfte höher, als sie von letzten Krankenkassenkongress als Norm festgesetzt wurden.

Charakteristisch für die von der Kassenverwaltungskontrollierten Tendenzen ist auch eine Klauel in den Anstellungsverträgen dieser Beamten; diese können wegen politischer, gewerkschaftlicher oder religiöser Meute auch dann nicht entlassen werden, wenn ihnen wegen solcher Meute durch rechtskräftiges Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind.

Als parteipolitisches Unternehmisch entpuppte sich ein der Kasse gehöriges großes ländliches Sanatorium, das in eine Lungenheilanstalt für männliche Kaufmannsgesellen umgewandelt worden ist. Die Verwaltung dieses Sanatoriums führt ein ehemaliger Schreinergeßel, der sich seine Verdienste als sozialdemokratischer Agitator erworben hat. Von einem Schreinergeßel kann man zwar nach dem „Vorwärts“ nicht erwarten, daß er eine Schlichtere leiste, wohl aber genügt dessen Vorbildung, wenn sie mit sozialdemokratisch-agitatoren Talenten gepaart ist, um die Verwaltung einer großen Krankenanstalt zu leiten. Sämtliche Stellen des männlichen Verwaltungskontrollorgans und Pflegepersonals bis zum Hausburschen herab sind in diesem Sanatorium mit Genossen besetzt. Der Arzt, der die ärztliche Leitung der Anstalt von deren Errichtung an geführt und den ganzen ärztlichen Betrieb bei der Umwandlung in eine Lungenheilanstalt eingerichtet hatte, wurde durch eine Intrigue des Kassenvorstandes, der ihm eine sozialdemokratischen Assistenten aufzoteln wollte, bewegen, seine Stelle sofort niederzulegen; jetzt konnte auch die letzte, bis dahin noch von einem Nichtgenossen besetzte Stelle, die des Infanteriesarktes, einem Parteigenossen übertragen werden. Trotz der höheren Betriebskosten, trotz überhöhten Mißständen in Bezug auf Reinlichkeit, Ordnung und Räumlichkeit wird der jetzige Betrieb mit männlichweilendigen, d. i. sozialdemokratischen Personal aus parteipolitischen Gründen nicht durch den Schwellernbetrieb ersetzt, ja, die Genossen im Kassenvorstande verdrängen sogar,

allerdings ohne Erfolg, in einem anderen Sanatorium für weibliche Lungenkranke den dort von früher her eingeführten mütterlichen Schwellernbetrieb zu beseitigen. Sorgt man so einerseits für möglichst ausgiebige Genossenerziehung, so verliert man es andererseits vortrefflich, die Kassenvereinigungen zu sozialdemokratischer Parteimacherei auszunutzen. In dem erwähnten Sanatorium für männliche Lungenkranke wird den Patienten eine fast ausschließlich sozialdemokratische Kost gegeben; neben den Genossenschaftsblättern und „roten“ Wühlblättern liegen die sämtlichen namhaftesten Parteiorgane auf. Nichtsozialistische Pflegerinnen hatten oft über parteiische Behandlung durch den Verwalter zu klagen. Bei den letzten Reichstagswahlen wurden Pflegerinnen (!) dieses Sanatoriums — natürlich ohne Wissen und Willen des damaligen Anstaltsarztes — in den Wahllokalen der Umgebung als sozialdemokratische Stimmzettlerinnen und als Parteikontrollen bei der Verabreichung des Wahlresultates aufgestellt — kurz, Verjüngung agitatorisch verbender Genossen, parteipolitischer Reputations einereits, parteipolitische Propaganda andererseits ist die Zweck, zu denen sozialdemokratische Korruption Einrichtungen mißbraucht, für welche Angehörige aller Klassen und aller Parteien die Mittel aufbringen müssen.

Es liegt eine bittere Ironie darin, daß die sozialdemokratische Partei die für den sozialen Frieden und die Wohlfahrt des Volkes, im Interesse der Selbsterhaltung von Staat und Gesellschaft geschaffenen Einrichtungen benötigt und benutzen kann, um ihre Lehren in weitere Kreise zu propagieren, dieselbe Partei, die ursprünglich die sozialen Fürsorgeorgane bekämpft hat in der Versicherung, durch diese ihren eigenen Nährboden, die Unzufriedenheit, entgegen zu bekommen.

Wenn die Sozialdemokraten feste Gründe für ihre Genossen, wenn sie Instanzen wollen, in denen sie durch Wort und Schrift agieren können, dann mögen sie es sich in die eigene Tasche greifen: unerlich aber ist es, die Kasse des Krankenkassenorgans für das Parteinteresse in die Hand zu nehmen. Und als widerliche Heuchelei mutet es jeden ehrlich denkenden Menschen an, wenn die Sozialdemokratie ihre in den Krankenfällen internenome Minorität unter dem Mantel Reinerheit, von Politik und Parteinteresse weit entfernter Humanität zu verbeden sucht. „Wider besseres Wissen“, so wurde auf der 1904 in Minden abgehaltenen 11. Jahresversammlung des Zentralverbandes deutscher Krankenkassen ausgesprochen, „hätten die offiziellen Vertreter der deutschen Ärzte den gegläuteten Verlaß gemacht, bei der Regierung den Anfechtung zu erwirken, daß die Zerstörung der Kassen beeinflusst werden von gewissen politischen Organisationen.“ Demnach, eine politische Illustration ist es, die dieser heuchlerische Ausdruck aus den Entstellungen über die Parteivirtschaft der Mindener Ortskrankenkasse erfährt.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 24. März.

Der Aufrüst in Kamerun.

Bereits bei Beginn des Herberaufstandes wurde darauf hingewiesen, daß die allgemeine Bewegung, die durch die forsjrige Bevölkerung Afrikas geht, auch auf Kamerun übergegangen droht. Aus den Nordwesten wurde eine unruhige Salbung der Eingeborenen gemeldet, und in kolonialpolitischen Kreisen erwog man mit sehr ernster Besorgnis, ob unsere zur Zeit in Kamerun befindliche Schutztruppe ernsteren Anordnungen genügen würde. Jetzt scheint es auch im Süden der Kolonie zu bedauerlichen Unruhen der Eingeborenen gekommen zu sein. Die „National-Zeitung“, die zu den kolonialen Kongressen-Gesellschaften Beziehungen unterhält, meldete voreritens bereits, daß seit stiftens Dienstag die Berliner amtlichen Stellen davon unterrichtet seien, daß in Süd-Kamerun eine große und sehr ernste Aufstehungsbewegung im Gange sei. Die Quelle der „National-Zeitung“ wurde einmüßig erkennbar dadurch, daß ihre Mitteilungen in einer Anlage gegen den Gouverneur von Kamerun und die Kolonialabteilung gipfelten. Offiziellerweise wurde dieser Meldung die Behauptung entgegengesetzt, amtlich liege nichts vor, was auf Unruhen hindeute. Man entkunt sich indessen, daß auch die Aufstände der Nordwestküste, Sereres und Witobos den amtlichen Kreisen gleichmäßig „liberalisierend“ gekommen waren, während doch auf Grund von Mitteilungen der Kamerun die vor unterrichteten Kreise rechtzeitig, aber leider vergeblich, vor ihnen gewarnt hatte. Deshalb erscheint es notwendig, einige Sätze aus den Ausführungen der „National-Zeitung“ hier wiederzugeben:

„Die Nachrichten aus Kamerun, die unseren vorgebildeten Warnungen eine traurige, aber unaussprechliche Bestätigung liefern, werden immer bedrohlicher. Nichtsdestoweniger wird regierungsmäßig an dem verhängnisvollen Schicksalungen der Kamerun die vor Monaten bereits auf das aufsehenerregendste und nachdrücklichste zuflügen müssen... Im Herbst vorigen Jahres wurde von neuen Zwischenfällen auf privatem Wege durch die Presse berichtet; das vom Gouverneur in Unkenntnis der Dinge gebaltene Solonialamt aber war erst, nachdem es auf diesem Wege von den Vorfällen Kenntnis erhalten hatte, in der Lage, vom Gouverneur ver-

richt einzufordern... Das Kameruner Gouvernement hat sich auch in neuerer Zeit nur teilweise von dem Schweigehelmen losmachen können. Vor einiger Zeit endlich sah es sich doch gezwungen, das Bedrohliche der Lage zuzugeben und Meldungen über die unruhigen Bewegungen der Eingeborenen nach Berlin gelangen zu lassen. Die Meldung war so wenig wie möglich bedrohlich gehalten, genigte aber doch klipp und klar dafür, daß in ganz Kamerun mit ernstlichen Aufstehungsbewegungen dringend zu rechnen ist... Der Gouverneur verlangt eine Vermehrung der Schutztruppe um zwei Kompagnien und bezeichnet diese Maßnahme ausdrücklich als sehr dringlich. Von dieser Sanierung wurde der Öffentlichkeit indessen jedoch zunächst keine Kenntnis gegeben... An die Regierung aber müssen wir jetzt sehr ernste Schritte richten. Erstens: Weshalb ist die Öffentlichkeit in Deutschland auf dem üblichen Wege nach nicht von den neuesten Meldungen aus Kamerun unterrichtet worden? Und zweitens: Was ist in den letzten Monaten, nachdem die Schrecklichkeit der Lage sich allerdings nicht mehr überleben konnte und durfte, an vordringenden Maßnahmen zur Erzielung größerer Sicherheit geschehen? Diejenigen Stellen, die gewarnt waren und unterrichtet sein mußten, haben eine ungeheure schwere Verantwortung für die Folgen der um sich greifenden Aufstehungsbewegung auf sich, die vorauszuweisen ihre Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre. Die Verantwortung ist um so schwerer, als durchaus hinreichende Vorkehrungen getroffen wäre, die nötigen Verbeserungen zur Stärkung der Sicherheit zu treffen.“

Dies Schweigehelmen hat jedenfalls in Südwestafrika so unnelige Folgen gezeitigt, daß es in hohem Grade bedauerlich wäre, wenn man in Kamerun eine neue Auflage davon erleben müßte. Der Gouverneur v. Bittfamer hat sich den Winter über in Berlin auf Urlaub befunden und erstigte dadurch schon damals das Erlaunen der gut unterrichteten kolonialpolitischen Kreise. Man sprach indessen damals davon, daß sich sein Aufenthalt in Deutschland so lange verzögere, um für einen genügenden Schutz seiner Kolonie in der Heimat zu wirken. Es wird abgemauert bleiben, ob dies geschehen ist, und die offizielle Presse würde ebenfalls besser als durch das Schweigehelmen der Sache dienen, wenn sie die Öffentlichkeit darüber aufklären möchte, welche Maßregeln zu Schutz der Kolonie neuerdings ergriffen sind bzw. werden.

* Die Errichtung von Arbeiterausschüssen bei den vorkünftlichen Staatsbahnen ist nunmehr von dem Minister der öffentlichen Arbeiten für alle Bezirke angeordnet worden, nachdem die Versuche in Berlin, Frankfurt und Köln sich bewährt haben sollen. Die Arbeiterausschüsse sollen die Eisenbahner außerhalb der Werkstätten, Gasanstalten und ähnlichen Anlagen der Bahnverwaltung anfallen, da es für diese schon jetzt Ausstände gibt. Sie sollen nach den Inspektionen für Verkehr, Maschinen und Betrieb getrennt werden. Für jeden Bahnhof, auf dem eine entsprechende Zahl von Arbeitern derselben Inspektion vorhanden ist, sind in der Regel besondere Ausschüsse zu bilden, doch können benachbarte Bahnhöfe mit gleichen Betriebsverhältnissen zusammengezogen werden. Voraussetzung ist aber, daß im einzelnen Ausnahmefall wenigstens 100 Arbeiter vorhanden sind. Zu jedem Ausschuss sollen mindestens 5 und höchstens 15 Mitglieder gehören. Die Vertreter müssen 30 Jahre alt und mindestens 5 Jahre im Dienste der Verwaltung beschäftigt sein. Die Wahl erfolgt geheim und durch Abgabe von Stimmzetteln. Die Ausschüsse sollen nicht nur Anträge, Wünsche und Beschwerden der Arbeiter beim Dienststellenvorsteher vorbringen und sich darüber gutachten müssen, sondern auch ihre Gutachten über Fragen, die das Arbeiterverhältnis betreffen, auf Anforderung abgeben, insbesondere über neue Arbeiterordnungen und Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen sowie um Wohle der Arbeiter und ihrer Angehörigen. Soweit die Ausschüsse von beiden Seiten angerufen werden, sollen sie auch Streitigkeiten der Arbeiter untereinander schlichten. Die Eisenbahndirektion hat die Befugnis, Ausschüsse, welche sich nach ihrem Ermessen zur Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben nicht eignen, aufzulösen und eine Neuwahl anzuordnen.

Man wird nur wünschen können, daß dieses immerhin gewagte Experiment gute Folgen zeitigen und nicht die sozialdemokratischen Verbeserungen nach Lockerung der Disziplin fördern möchte. Vor allen Dingen wird es darauf ankommen, daß die Eisenbahnenbesitzer in ihrer Wohlthätigkeit gegen das Eingreifen der sozialdemokratischen Eisenbahner-Bewegung nicht nachlassen und unachsigartig dagegen einschreiten.

* Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in Staatsbetrieben. Der, wie gemeldet, dem Abgeordnetenhaus zugangene Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbeserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Staatsbeamten lautet im § 1: Der Staatsregierung wird ein weiterer Betrag von 15 Millionen Mark zur Verwendung nach Maßgabe des Gesetzes vom 13. August 1895 betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbeserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten zur Verfügung gestellt. §§ 2, 3 und 4 enthalten die üblichen Bestimmungen über die Verfassung einer Anleihe durch Verpfändung von Schuldverschreibungen bzw. Ausgabe von Staatsanleihen und die Verpfändung an den Landtag. In der Begründung heißt es, das Bedürfnis nach Fortsetzung des mit dem Gesetze vom 13. August 1895 begonnenen festschreitenden Wertes betriebe in vollstem Umfange weiter. Nach der Dienstpflicht sind bis



Seidenhaus Georg Schwarzenberger

Halle a. S.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gr. Steinstr. 88.

Beste Kostüm-Seide, nur Garantie-Stoffe, in den modernsten Farben. Neueste Blusenstoffe in Streifen u. Karos.

Neueste Farben in bestem Kostüm-Sammet unempfindlich gegen Druck und Nässe. Velvet-Sammete für Blusen und Kleidchen Meter von 1 Mark an.



Konfirmation

empfehle:
Gesangbücher, Bibelsprüche, Widmungsblätter, Konfirmationskarten, Schmucksachen, Uhrketten, Broschen, Halsketten, Kreuze, Medaillons, Ohrringe, Lederwaren, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Schreibmappen, Poesie- und Schreib-Albume, ff. Briefpapier in Kassetten, Schmuck- und Handschuhkassen, Damentäschchen, Pompadours etc. etc. etc.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Albin Hentze, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins, Halle a. S., 24 Schmeerstr. 24.

Baumschulen und Alpengarten Zäunen an der Leipzig-Merseburger Chaussee empfiehlt seine großartigen Sortimente von Obst- und Gartebäumen, Nadelbäumen (allein 7 ha Bestand), Ahornbäumen usw. Brauchvolle Stauden sowie extra starke Schattenbäume für Biergärten, besonders Arianen, herbblättrige Linden, großbl. Hain, Ahorn, Platanen und Platan. scopulorum, der langnährigen der harten Nieren, mehrfach verpflanzt, noch vorhanden. Kataloge umf. 14429

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluß des betreffenden Mieters bleiben, empfehle ich zur geeigneten Verwahrung und stelle meine Dienste für alle bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung. Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

Halle a. S. **H. F. Lehmann**, Bank- u. Wechselgeschäft.

Murillo-Platte, extra ist die beste für jede Art Aufnahmen. Seit die empfindlichste Platte, von großer Klarheit, feiner Zeichnung, groß. Silberreichtum.
6x9 9x12 12x16 12x18 18x24 12 St. 12 St. 12 St. 12 St. 12 St. 12 St.
0.80 1.50 2.50 2.50 5.00
12x16 18x18 18x24 2.50 2.85 5.00
Eisenberger Reform-Platte, besonders billig, tafelförmig.
6x9 9x12 12x16 18x18 18x24 12 St. 12 St. 12 St. 12 St. 12 St. 12 St.
0.50 1.00 1.70 1.95 3.85
— Alle anderen photograph. Vergr. Briefel. — (3828)
Max Wergien, Halle a. S., Reunhauer 4, Zentralfach. (Nähe Markt). Fernsprecher 1840.

ARGUS Nachrichten-Bureau
Sgründet 1887
Liefert aus sämtlichen Zeitungen der Welt Original-Ausschnitte über jeden gewünschten Gegenstand in Pauschal- und Stückabzügen.
Der Argus ist Gründungsmitglied, Kämmerer, Schriftführer, Geldführer, Kaufmann, etc. etc. anstandslos. Prospekt auf Wunsch.
Berlin N. 37.
Schönhauser Allee 182 Colada 3 am Schönhauser Chor.

Laden und Couvertain
mit kompletter Einrichtung und Zentralheizung sofort oder später fertig preiswert zu vermieten. [316]
Gr. Steinstr. 74. **Carl Steckner**, Halle a. S.

Neuheiten in Sportwagen

Die 1905 er sind sämtlich eingetroffen.
Großartige Ausstellung in der II. Etage (Fahrstuhl).
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.
Auf alle Preise 5 Prozent Rabatt in Sparmarken. [4465]

Zuntz Kaffee

Nur in Paketen mit Aufdruck
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoflieferant.
Bonn * Berlin * Hamburg.
Caramelisierte und hellglasierte Röstung
à Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.96, 2.— per ½ Kilo. [1220]
Käuflich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Zuntz Kaffee. Seit 20 Jahren Hauptniederlage bei Johannes David, Halle, Geißtstraße 1.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze **Gr. Steinstrasse 28** (Sport-Hotel) ein **Tapetier- u. Dekorationsgeschäft** eröffnet habe und bitte die sehr geehrten Herrschaften, mich vorzukommen Falls mit ihrem Vertrauen zu beehren. Gründliche Kenntnisse in allen Fächern dieser Branche befähigen mich allen Anforderungen zu genügen. Hochachtungsvoll **Emil Mass**, bisher lange Jahre im Dekorationsgeschäft H. Zachger, Hedwigstrasse 8, tätig. NB. Gleichzeitig übernehme das Waschen und Spannen von Gardinen, Stores etc. in sachgemäßer Weise. [4461]

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten [3192]
Juweller und Edelschmiede
königl. Griech. Hoflieferanten. Halle a. S., Poststr. 8.

Radfahrerkarten

empfeilt
Buchdruckerei der Halleschen Zeitung
Leipzigerstrasse 87,
Eingang Gr. Brauhausstr. 30.

Jalousien

und Rollläden aller Arten
in Holz und Stahl, [3380]
Holzdrahtrouleaux für Wohn- u. Schaufenster,
Rollschutzwände, Drell-Markisen.
Hallesche Jalousien- u. Rolllädenfabrik
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstrasse 16. — Fernsprecher 2106.
Reparaturen sachgemäss. <<<

Kindergärtnerinnen-Seminar

Halle a. S., Harz 13. — Gegr. 1878.
— Ausbildungszeit: Kl. II ½ Jahr, Kl. I 1 Jahr. — Empfehlung der Abgehenden in stets reichlich vorhandene Stellen.
Pros. kostenlos. [3237]

Ich habe mich in Halle, Leipzigerstrasse 91 (Glashandlung Köhlig), als **Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten** niedergelassen. [4384]
(Zahnoperationen, Plombieren, Zahnersatz.)
Sprechzeit 9-12 und 2-5 Sonntags vormittags.
Dr. med. Luther, Arzt.

Kaufmännische Unterstützungs-Kasse.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung wird am 11. April 1905, nachmittags 4½ Uhr im Bärenhaus, Lokal des Kaufmännischen Vereins, Gr. Brauhausstrasse 16, I. zu Halle abgehalten werden. Die Mitglieder der Kasse werden zum Besuch der Versammlung unter Hinweisung auf die nachstehende Tagesordnung eingeladen: Rechnungslegung, Entlastungs-Erteilung, Wahl von Vorstandsmittgliedern, Wahl von zwei Neuwahlern. [4426]
Halle a. S., den 23. März 1905. Der Vorstand. Betke.

Realschule Eisleben.

Anmeldungen für Ostern werden täglich in der Schule entgegen genommen.
Direktor **Dr. Müller.**

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Vorzügliche Schnell-Postdampferverbindungen
BREMEN nach
AMERIKA
New York Baltimore
via Southampton und Ostburg direkt
Südamerika
Mittelmeer-Aegypten
Ostasien-Australien
durch die auf unseren Dampfern eingeführte Schottenschiebesicherung (Lloyd-Stone-System) wird der Passagieren größte Sicherheit geboten.
Nähere Auskunft ertheilt:
Peckolt & Raake in Halle, Riebeckplatz. [191]

MEY's Stoffwäsche

der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Billig * praktisch, elegant, von Leinwandwäsches kaum so unterchieden.
Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorrätig in Halle a. S. bei: Hugo Winkler, Schmeerstr. 3, Albin Hentze, Schmeerstr. 24, Gustav Hildebrand, Leipzigerstr. 63, Wilhelm Schwarz, Leipzigerstrasse 19, Carl Rehe, Rannischestr. 15, Julius Buschbeck, Gr. Ulrichstr. 35, F. Müller, Leipzigerstr. 29, Th. Loebeling, Schmeerstr. 15, Otto Böttcher, Landwehrstr. 16, Paul Elässer, Marsburgerstr. 5, Gustav Müller, Albrechtstr. 46, Franz Schwarz, Neumarktstr. 12, C. A. Grunewald, Schmeerstr. 8, Georch, Grassel, Freimfelderstr. 14, Otto Litzrenkirchen, Mansfelderstrasse 59, A. Hugo Springstein, Geiistr. 36, Elise Hoff, Leipzigerstrasse 66, Carl Pritschow, Bernburgerstrasse 28, Rich. Wagner, Königstr. 5, G. Lutsche, Sophienstr. 4, E. Lehmann, Lesalngstr. 31, A. Barst, Steinweg 26, E. Plarr, Mauortstr. 1, C. A. Böhm, Geiistrasse 50, K. Berger, Geiistr. 20, G. Ohrtloff, Alter Markt 24, Friedr. Rosch, Gr. Steinstrasse 38, Albert Pfautsch, Alte Promenade 22, Max Morgner, Adrokatowweg 27, Wilh. Freitag, Giebichenstein; in **Schwenditz** bei Carl Diesel; in **Cönnern** bei Otto Bertram. [4134]

Man bitte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Wäschlich mit Marmor und ein oder zwei Becken mit Ablauf zu laufen erlaubt. Offerten mit Preis unter Z. g. 281 an die Expedition dieser Zeitung. [4453]

Damenhaar

kauft **Oskar Honnecke**, Spezial-Parf. u. Kosm. u. Geiistr. 38.
Buch-Einbände jeder Art werden schnell u. faub. angefertigt, bei A. G. Lutsche, Sophienstr. 4, Geiistr. 186/4.
Gutes dauerhaftes Gummiwand für Stumpfbänder läuft man bei H. Sehnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

H. Lüders, Cde Schulfträge. [4423]

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Täglich zwei Ausgaben. Halle a. S. Erscheint seit 1708.

Man abonniert bei den Austrägern, bei seiner Postanstalt oder bei seinem Briefträger. Probenummern schiekt der Verlag der Halle'schen Zeitung, Halle a. S. gern bis Ende März kostenlos.

Wir bitten uns auch für das bevorstehende II. Quartal mit vielen neuen Abonnements zu erfreuen. Immer mehr muß die alte angesehene Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen, durch Vergrößerung der Abonnentenzahl die verschiedenen anderspolitischen Blätter, die in ihrer Mehrzahl erwiesenermaßen nur dem mobilen Großkapital dienen, in der Verbreitung überflügeln.

Bestunterrichtetes Nachrichtenblatt auf allen Gebieten

Wirksamstes Inserationsorgan für die kaufkräftigen Kreise

Halle a. S., im März 1905.

Der Verlag der Halle'schen Zeitung.

Halle'sche Nachrichten.

Benjuren.

Die Benjurenfrage ist zur Zeit, da das Osterfest näher und näher rückt, in vielen Familien zu einer brennenden geworden. Welche Zeit, wenn Du eine solche Benjuren bringst und nicht verweist werden kannst, sagt streng der Vater, und auch die gültige Mutter hat dem Stinde die Erfüllung dieser oder jener Bitte von dem Ausfalle der Benjuren abhängig gemacht. Da lebt denn das kleine Kerlchen, das nicht gerade ein Geistesheiß oder Wirtschaffler ist, in fester Angst und Aufregung und „langend und hangend in schwebender Pein“, harret er des Tages, da die inhaltsreichen Normulare bereit werden. Zum Geiste geht er noch einmal das verstoffene Schuljahr durch und ermagt in Sorge, ob er für dieses Jahr eine 1 oder eine 2 erhalten werde, für jenes unmöglich gar eine 3! Endlich sind die Benjuren zur Ausgabe gelangt. „Gurra, ich habe so und soviel Einheiten!“ jubelt der eine, ein heller Stern, dem das Kerzen spielend leicht geworden ist, und hümmt glänzlich nach Hause. Krenklam aber, mit Tränen in den Augen, schreit ein anderer heim. Einfaß vermag er in seiner Pein nur sehr wenig aufzuweisen, und er hat sich doch solche Mühe gegeben! Mühselig geht er sich zu Hause immer alle eintrübtet, ist gar oft den lösenden Aufforderungen der Kameraden, die ihn zum Spielen abholen wollen, auszuweichen, um zu „lernen“. Aber ob er sich auch recht abmüht, es „sch“ einmal nicht bei ihm, und wenn der Herr Lehrer am anderen Morgen in der Schule seine Fragen an ihn richtet, dann war es ans mit den so schwer erworbenen Merkmitteln. Unwillkürlich drängt sich uns da die Frage auf, ob wir den Benjuren in der Tat jenen Wert beimessen können, den einzelne Eltern nach immer darauf legen. Niemand wird so richtig sein, dem Lehrer, dem das höhere Wert östlich, 30, 40 oder gar 50 Schüler gleichzeitig zu überreden, zuzumuten, bei den Benjuren zu individualisieren. Die Benjuren soll lediglich die Art der Fähigkeiten sein; der gute Wille des Schülers kann dabei erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Darum sollten die Eltern auch bei den Benjuren ihrer Söhne nicht allein streng mit ihnen ins Gericht gehen. Enthalten die Aufsätze „Reich“, „Aufmerksamkeit“ und „Betragen“ nur gute Noten, dann sollten sie im übrigen ein Auge zudrücken und Milde walten lassen; denn in den übrigen Fächern spielt die Begabung des Stindes die Hauptrolle.

Halle und St. Helena. Halle hatte, so erzählt E. Sch. im „Patrioten“ (dem Organ des Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Weltkriegs-Denkmal in Leipzig) — einen besonderen Anstrich auf Napoleon I. Es war die erste preussische Stadt gewesen, die er nach Nea betreten: es war von ihm keine Universität, jenes Schloss und seine Sammlungsgegenstände, gewissl bereits, es war dem neugewählten Königreich Sachsen unter seinem Bruder einverleibt worden. In den keine sechs Jahren der tatsächlichen und der fiktionalen Fremdherrschaft hatten weder die unablässigen großen Eingartierungen, noch Abgaben, noch Verdrängung durch die vertriebe Geistesmänner und andere Widerstandskräfte in der ganz Bedeutung von preussischer Königtreue und deutscher Gesinnung erfüllten Stadt aufgeführt. Ja, im Juli 1813 noch hatte Napoleon erfüllt gedröht: diejenigen — wie ich später herausstellte, sämtlich bescheidungen — Bürger, die bei Wilms Ermordung Galles am 2. Mai auf die französischen Soldaten geschossen hätten, sollten mit dem Tode bestraft, die Preussinnen, welche die Studenten nicht gehindert,

sondern eher noch angefeuert hätten, unter den preussischen Fahnen zu stehen, sollten zum Tode gejagt, die durch Krieg und Fremdherrschaft ausgejagte Stadt aber (ich zählte 1810 ohne Militär erst wieder 1926 Einwohner) sollte mit einer Summe vier Wochen zu entscheidenden Entschaffung von vier Millionen Francs bestraft werden. Erfolgreich die Zahlung und die Befreiung der schuldigen Bürger bis dahin nicht, so werde Halle mit 15 000 Mann besetzt und einfach in Mitleid gesetzt werden. Nach noch vor der Schlacht bei Leipzig wollte man, wie O. Perberg in seiner Geschichte Halle's berichtet, bestimmt wissen, Napoleon habe gehört, die Stadt in Brand stecken zu lassen, und habe seinen Kriegern bei Witten in Halle des Sieges freie Willkür Halle's verprochen. Mit um größerer Freude wurde hier daher die endliche Befreiung begrüßt, fuhr er auch so viele Hallenser mit Wut, Blut und Leben rechtlich beizutragen hatten. Von dem Kerzen H u m e r oder der alten Galtisch, der sich dabei in ihren allgemeinen Siegesgefühl mischte, legen solche Worte Zeugnis ab, die an einem Hause bei einer feierlichen Belegung angebracht waren, ehe der Friedensführer in St. Helena hingerichtet gemacht wurde.

Es lebe Friedrich Wilhelm der Vierte! Der Wohlthätigkeit Geiselt ferbe! Und wer mit Vater Wilhelm der Erste, bei des Zynismus Erbe! Und wünscht Ihr Napoleon bei seinem zweiten Falle. Ihr Verdienst, den gerechten Lohn, so ichid ihu nur nach — Halle. So gut, wie es später dem „Neuen“ in Wilhelmshöhe ging, würde es demnach dem „Entel“ in Halle schwerlich geworden sein, wenn er dortlich in Verwahrung gebracht worden wäre! — St. Helena war aber doch noch fester.

Die Finanzkommission empfahl in ihrer gestrigen Sitzung nach langer, eingehender Beratung der Stadtverordneten-Verammlung die Umnutzung zum Bau eines Polizeigebäudes mit 1000 m² Polizeigebäude mit 1000 m² und die Veräußerung von 1000 m² zur Anfertigung des bestellten Kofienantragsgesetzes. In dieser Sitzung ist bereits ausführliche Mitteilung über das generelle Projekt für das Polizeigebäude sowie über die Notwendigkeit dieses Neubaus gemacht worden. Das Gebäude soll befallentlich in der Halle nächst der Hallerentrage zu stehen kommen. Die Kommission stimmte ferner zu der Veräußerung des Polizeigebäudes, der wegen der Errichtung der Bureauräume für das 3. und 4. Polizeirevier befehigt; der enghärtigen Bewilligung von 2000 Mk. zur Umnutzung der Veräußerungserlöse in Bürgerpark; der Befreiung des Hauskaltplanes der Errichtung „Widderstraße“ und dem Umbau der Gartenmauer des Polizeigebäudes.

Ergebnisse. (Spielplan der Deutscherische. — Die fünfte kommunale Verein bespach in seiner gestrigen abend in Wildes Reissartun abgehaltenen Mitgliederversammlung zunächst die Errichtung eines Spielplatzes auf dem neuen Jahrmarktspitze an der oberen Poststraße. Dieser Platz ist noch genug, und man kann gut einen Teil deselben zu Spielplätzen für Kinder und Sportvereinigungen reservieren. Der Verein für Volkssport, Abteilung für Spiele, interessiert sich ebenfalls für das Projekt (vergl. das heutige Meisler über die Generalversammlung des Vereins) und hat an den Magistrat das Gesuchen gerichtet, ihm einen Teil des Platzes zu überlassen, damit die Jugend im launlichen, aber fesseltätigen Spiele unterhalten werde. In dem an dem Platz liegenden jüdischen Gebäude könnten die zu verwendenden Spielgeräte untergebracht werden. Nach lebhafter Aussprache beschloß der kommunale Verein, sich der Eingabe des Vereins für Volkssport anzuschließen. — Ueber die Wills- und Widenhahnt, wie sie für Halle eine Gefährdung ins Wert legen läßt, informierte ein Angestellter des

seffen. — Wegen der angeregten Bohnzahlung am Freitag entpand sich eine längere Debatte. Die Mehrheit der Versammlung hielt die Vorteile für unannehmlich, welche die Bohnzahlung am Freitag, mit wie früher am Sonnabend, mit sich bringen soll. — Hat eine Anfrage, wie weit das Projekt der Errichtung einer Baugewerkschaft für den Regierungsbetrieb Metzberg geboten sei, wurde dann noch der Befcheid, daß man beabsichtige, in Halle eine solche Schule zunächst nur mit vier Klassen zu gründen. Die Schüler seien später in der Lage, ihre Ausbildung an anderen Schulen zu vollenden. In den Regierungsbetrieb Metzberg und Erfurt seien bereits solche Schulen errichtet worden.

Reisenkarte für Lehrer. Die Herr Reichenleifer G r z i h im Winterhalbjahre einen Reichenleifer letzte für Lehrkräfte an Mittels- und Volksschulen. So wird er auf Beurlaubung des Magistrats auch im Sommerhalbjahre einen solchen abstellen, damit eine genügende Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen vorhanden ist, den Reichenleiferunterricht nach den neuesten Vorschriften auf diesem Gebiete zu erteilen. Die Beteiligung an dem neuen Kursus ist hiezu.

Verzeichnis für das südwestdeutsche Expeditionstorp. Bei der Hauptversammlung der freiwilligen Kräfte für die südwestdeutsche Expeditionstorp eingegangen: von J. O. Nicolai, Halle a. S., ein Ballen Wallwaren; von Paul Wolff, Bitterfeld, eine Kiste Salbe und eine Kiste Zigarren; von Gerbmann Dohmensthal Radl, Magdeburg, eine Kiste Schokolade und Zigarren; von Bruno Heber, Magdeburg, eine Kiste Zigarren; von Otto Heber, Magdeburg, eine Kiste Zigarren; von Joh. Gottl. Hauswald, Magdeburg, 20 Kisten Schokolade.

Von der Halle-Schiffeder Eisenbahn. Vom 1. April ab tritt auf der Halle-Schiffeder Eisenbahn bereits der Sommerfahrplan in Kraft. Nach diesem sind gegen den vorjährigen im Vergleich einige Verbesserungen zu verzeichnen. Neben dem bereits Anfang Juni v. J. neu eingeführten Zügen ab Halle 8.15 Uhr, an Dölan 8.35 Uhr, zurück ab Dölan 9.45 Uhr, an Halle 10.20 Uhr, die von dem reisenden Publikum im Vorjahre gern benutzt worden, sind im an diesem Wochentage abends 8.20 Uhr ab Halle bis Dölan mit Anfangs bis 8.40 Uhr ein neuer Zug angelegt worden. Dieser fährt neben den übrigen Wochentagen für die in Halle wohnenden Geschäftsleute abends nach Schluß der Geschäfte um 8 Uhr folgende Gelegenheit, nach Hause zurückfahren zu können. Dieser Zug ist auf mehrfache Umwegung, jedoch zunächst probeweise, eingeleitet worden. Bei den Nachmittagszügen von Halle ist Wochentags gegen den vorjährigen den wöchentlichen von Halle bis Dölan verkehrende Zug in Fortfall gekommen, dafür aber ein Zug ab Halle 4.30 Uhr, der bis Weissenhof durchgeführt wird, eingeleitet worden ist. Der im Vorjahre an den Wochentagen 5 Uhr Halle verkehrende Zug ist in Fortfall gekommen. In dem neuen Fahrplan sind zwei neue Nachmittagszüge ab mit nur geringen Abweichungen zwischen Halle und Dölan halbstündlich gefahren worden.

Dampfschiffahrt auf der Saale. Mit dem nächsten Sonntag von nachmittags 2 Uhr an werden die regelmäßigen Dampferverbindungen nach der Bismarck wieder aufgenommen. Die Verbindung nach der Saale, jedoch nur bei günstiger Strömung, hat die Wollung des im Sommer oft sehr starken Andrangs ist noch ein neuer Dampfer „Emmy“ eingeführt worden, so daß nun die obere Saale regelmäßig mit vier Dampfern befahren werden wird.

Der letzte Vortrag des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege in dieser Saison ist gestern abend im Volksbildungsverein an der Neuen Promenade Herr Prof. Dr. H u l t s h e i m e r gehalten worden. Die Literatur des Sanktifikat zu vergleichen ist mit einem Unvergleichlichen, durch das man sich zu tiefen Höhen hinanbewegen müsse. Die Darstellung des bekannten dematischen Werke der Saale, die der im hiesigen Jahrviertel n. Chr. der geistliche Dichter genehm. Ferner kommen in Betracht auch 700 n. Chr. Habsburg und 900 n. Chr. Habsburg und Palatinate. Im 1300 wurde das erste vierstellige Zahlspiel auf zwei Spielkarten eingegraben. Die Verfassung der einen Platte wurde dadurch ermöglicht, daß sie mit dem Wert eines Würfels verbunden wurde. Es sind 400 indische Dramen bekannt; Wert haben jedoch nur die älteren der klassischen Zeit. Einige derselben sind leider verloren gegangen. Zu beachten sind das heroidische, das buzerische und das homerische Schauspiel sowie das hessische Schauspiel. In den indischen Dramen unterscheidet man bei den Rollen vier Arten (den heiteren, ruhigen, edlen und hohen), bei den Geliebten aber 34 Arten. Während jedwede Person im Drama des Sanktifikat sprechen, dürfen sich die ungeliebten im Wechsel (Wolfsprache, Dialekt) aus, und dieser Wechsel der Sprache im Drama gibt ihnen einen besonderen Reiz. Verschiedenartigste Charaktere erfüllte der Vortragende die Rollen. Die Rollen waren wie folgt: „Das irrende Mädchen“ und „Die Rechenfuss der Nacht“. — Wieder Beschl war der Dank der Versammlung für die beliebten Ausführungen.

Der Verein für Volkssport hatte vorgestern abend im „Evangelischen Vereinshaus“ seine Generalversammlung. Die Beschlüsse der Mitglieder des Jahres 1904/05 wurden einstimmig wiedergegeben. Für die Rechnungen des Jahres 1903/04 ward Entlassung ausgesprochen. Aus dem darauf erstatteten Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten wird nachfolgendes zu entnehmen: Der Neubau der Volksschule wird am 1. Mai vollendet sein; mit dem 17. Mai dürfen die vom Vereine nicht möglicher Räume der Volksschule von Arbeitern bezogen werden. Der Verein hat sein Arbeitsgebiet befallentlich in einzelne Abteilungen getrennt. Ueber Abteilung I „Volkssport“ wurde nur geringfügig mitgeteilt. Die Benutzung der Bibliothek hat sich gehoben; in den Monaten Oktober bis Dezember 1904 wurden durchschnittlich 500 Bücher ausgeliehen. In der Abteilung II, in

Gardinen

Dekorationen Portiären
Tischdecken Diwanddecken
Vorlagen Läuferstoffe
Bettedecken Schlafdecken

Leppiche

Grosse Auswahl in allen Preislagen.

Sehenswerte, grosse Ausstellung dieser Artikel in der II. Etage meines Geschäftshauses.

Leipzigerstrasse

J. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse

Elektrische Personenaufzüge.

Der Bitte gegen Verarmung gestiftet und Schritte gegen ...

zweiten Hinterstufe in einer Straßenbahnlinie fangen. Das Tier ...

Nachliches Geschlossen.

— Aus dem Bureau des Stadtraths sind und geschlossen: ...

Verwirrt.

Anstaltung von Hauswirtschaftslehre. In Neurolde ...

— Brauer-Akademie? Wie es heißt, wird in Witten eine Brauer ...

— Vom Prospekt Walsi. Das „Wainiger Tagblatt“ berichtet ...

— Bebel als Erbe. In der Verhandlung in dem Erbschaftsprozess ...

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

— Breslau, 24. März. Nach amtlicher Meldung aus ...

— Mailand, 24. März. Der Generalkonsul ...

— Konstantinopel, 24. März. Die türkische Regierung hat ...

— London, 24. März. „Daily Telegraph“ meldet aus ...

— New-York, 24. März. Belgien protestiert gegen eine ...

Wetterbericht.

— W. Magdeburg, 24. März. Voraussichtliches Wetter am 25. März: ...

— Hamburg, 24. März. 9 Uhr 35 Min. vorn. Das Maximum ...

Vorben- und Handelsteil.

— Spar- und Sparkassen-Bank zu Halle a. S. Halle. ...

hendes auf 87 288 856,77 M gegen 83 068 920,00 M in 1903 ...

— Halle'scher Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs ...

— Berliner Eisenbahn-Gesellschaft. Die Berliner ...

— Die Central-Lohn-Unterschieds-Gesellschaft für ...

— Vereinsrat in Magdeburg. Zur Gründung einer ...

— Gewerkschaft „Einigkeit“. Nach dem gestern erschienenen ...

— Die Vereinigte Schiffs- und Landverkehrs-A.G. hat von ...

— In der Verfassung des Stahlwerkes ...

— Die Deutsche Eisenbahn-Gesellschaft ...

— Die Direction der Industriellen-Kassensatz ...

— Dänischer Privat-Atien-Bank. Bericht pro 1904. ...

— Die Direction der Industriellen-Kassensatz ...

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Reichsanstalt... Der Aufsichtsrat der Reichsanstalt... Der Vorstand der Reichsanstalt...

Grundbesitzer und Privatbank... Grundbesitzer und Privatbank... Grundbesitzer und Privatbank...

Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte...

Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte...

Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte...

Samburg, Seefracht 6,00-6,50... Samburg, Seefracht 6,00-6,50... Samburg, Seefracht 6,00-6,50...

Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte...

Beginn der zweiten Vorlesung... Beginn der zweiten Vorlesung... Beginn der zweiten Vorlesung...

Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte... Wochen-Marktwerte...

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Table with columns: Kursnotierungen, der Berliner Börse vom 24. März, 2 Uhr nachmittags. Includes sub-sections for Breussische und deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Aktien.

Table with columns: Kursnotierungen, der Leipziger Börse vom 24. März, 1 Uhr nachmittags. Includes sub-sections for Breussische und deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Aktien.

Table with columns: Kursnotierungen, der Leipziger Börse vom 24. März, 1 Uhr nachmittags. Includes sub-sections for Breussische und deutsche Fonds, Ausländische Fonds, and Aktien.

Large table with multiple columns containing detailed financial data, including various stock prices, interest rates, and exchange rates. Includes sub-sections for Aktien, Wechsel, and other financial instruments.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Redigiert von Kgl. Dekonomierat Dr. O. Kabe zu Halle (Saale).

Zuschriften und Sendungen sind an die Redaktion der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, Kaiserstraße 7, Halle a. S., zu richten.

(Der Abdruck der Original-Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Gersten-Anbaubersuch in St. Ulrich.

Im verfloffenen Jahre wurde auf dem von Seelhorst'schen Rittergute St. Ulrich auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer von Herrn Inspektor Wanfer ein Gersten-Anbaubersuch durchgeführt. Zu dem Versuche wurden folgende Sorten herangezogen:

1. Goldthorpe, bezogen von Gebr. Dippe-Quedlinburg;
2. Rolcs Imperial-Typus A, von Rolc-Ober-Pocernic (Böhmen);
3. Rolcs Imperial-Typus B, von Rolc-Ober-Pocernic (Böhmen);
4. Chevalier-Traubengerste, von Amtsrat Weßling-Westeregeln;
5. Bayerische Landgerste, von Oberantmann Heine-Hadmersleben;
6. Hannagerste, von der Gutsverwaltung Rimpau-Schanstedt;
7. Chevaliergerste, St. Ulricher Ernte.

Auf der Gerstenausstellung in Berlin im Oktober 1903 war die Dippesche Goldthorpe-Gerste mit dem I. und die Weßlingsche Traubengerste mit dem II. Siegerpreis ausgezeichnet worden.

Ergebnis des Gerstenanbaubersuches in St. Ulrich.

Sorte	Goldthorpe	Rolcs Imperial-Typus A	Rolcs Imperial-Typus B	Chevalier-Traubengerste	Bayerische Landgerste	Hannagerste	Chevaliergerste St. Ulricher Anbau
1. Körnerertrag . Mehr od. Min- derertrag gegen Eigenfaatgut	14,76	13,48	13,99	12,80	14,89	16,11	12,13
2. Proteingehalt .	+ 2,63	+ 1,35	+ 1,86	+ 0,67	+ 2,76	+ 3,98	—
3. Spreu . . .	9,03	8,93	8,59	9,34	8,79	8,58	9,20
4. Stroh . . .	2,42	2,02	1,88	2,42	2,02	2,02	1,88
3 + 4 zusammen	14,76	12,26	13,07	14,83	13,21	12,47	13,82
Mehr od. Min- derertrag gegen Eigenfaatgut	17,18	14,28	14,95	17,25	15,28	14,49	15,70
5. Verhältnis von Korn zu Spreu und Stroh . . .	+ 1,48	- 1,42	- 0,76	+ 1,55	- 0,47	- 1,21	—
6. Nach d. Drusch ermittelter Ge- samtertrag . .	1: 1,16	1: 1,05	1: 1,06	1: 1,34	1: 1,02	1: 0,89	1: 1,29
7. Gewicht d. ge- erntet. Garben Demnach Verlust durch Verstäu- ben und Ein- trocknen . . .	31,95	27,77	28,95	30,06	30,19	80,60	27,84
	33,16	29,46	29,66	31,28	31,68	31,88	28,44
	1,21	1,69	0,71	1,22	1,55	1,28	0,60

Der Boden des Versuchsfeldes ist humoser Lehm. Die Vorfrucht waren Zukerrüben, welche pro Morgen 2 Ztr. 18 % Superphosphat und 2,50 Ztr. Chilesalpeter erhielten. Die Ribbenstoppel wurde im Spätherbst 1903 mit dem Zweispännerpfluge umgebrochen. Die Bestellung erfolgte am 8. April vorigen Jahres in üblicher Weise durch Vorbereitung des Saatbettes mit Schleppe, Krümmer, Egge und Walze und darauffolgender Drillmaschine. Zur Bestellung wurden pro Morgen ¼ Ztr. Chilesalpeter und 1 Ztr. 18 % Superphosphat gegeben. Das Ausfaatquantum war 62-65 Pfd. pro Morgen, je nach Verbrauch durch die Sortenverschiedenheit. Einige Tage nach der Bestellung wurde die Saat leicht zugewalzt.

Am 7. Mai wurden die Barzellen mit der Hand geackert. Ernte erfolgte am 1. August, und zwar Schnitt, Binden und Abfahren an einem Tage, da Gerste und Stroh infolge der großen Hitze totreif war.

Da im vergangenen Jahre die Witterung sehr viel zu wünschenswert übrig ließ und die Pflanzen durch die große Trockenheit daran verhindert wurden, ihre Leistungsfähigkeit voll zur Geltung zu bringen, so kann das Resultat des Versuches auch nur unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse betrachtet werden.

Zu dem Ertrage steht die Hannagerste mit Meyer obenan. Es würde das übereinstimmen mit dem Ergebnis der von Seelhorst'schen Untersuchungen, nach welchen die Hannagerste in der Lage ist, die Winterfeuchtigkeit besser auszunutzen als andere Gerstenforten, da ihr Hauptwasserverbrauch in eine frühere Lebensperiode fällt als bei diesen. Sie hatte also durch die sommerliche Trockenheit am wenigsten zu leiden. Ihr zunächst steht die bayerische Landgerste, welche auch in ihrer Lebensbedingung ihr am meisten ähnlich ist.

Am meisten scheinen unter der Trockenheit gelitten zu haben die Chevaliergersten, sowohl die zum Versuch gelieferte wie auch die in der Wirtschaft selbst produzierte. Es steht das in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Erfahrung, daß die Chevaliergersten gegen ungünstige äußere Einflüsse empfindlicher sind als die übrigen Gerstenforten. Interessant ist zu sehen, daß genau so, wie dies Herr Professor Schneidewind in Nummer 8 der „Wochenschrift“ ausgesprochen hat, ein gewisses Verhältnis zwischen Ertrag und Proteingehalt zu bestehen scheint. Die Chevaliergersten, welche uns doch als erstklassige Braugersten bekannt sind, zeigten den höchsten Proteingehalt, vielleicht weil sie den geringsten Körnerertrag brachten. Die Hannagerste, welcher in Brauereikreisen vielfach mit Miktrauen begegnet wird, hat den niedrigsten Eiweißgehalt und brachte den höchsten Ertrag. Die Landgerste, welche den zweithöchsten Ertrag brachte, zeigte ebenfalls einen günstigen niedrigen Eiweißgehalt.

Die Imperialgersten sind dafür bekannt, daß sie im Eiweißgehalt durch ungünstige äußere Verhältnisse wenig beeinflusst werden und daß sie meist einen sehr günstigen Eiweißgehalt haben. Das bestätigte auch dieser Versuch.

Weitergehende Schlüsse können erst nach mehrjährigem Vergleichsanbau für die betreffenden Verhältnisse gezogen werden. Fr.-O.

Fütterungsversuche mit getrockneten Kartoffeln (Kartoffelflocken) bei Schweinen.

Im vorigen Jahre hatten wir Gelegenheit, über die Qualität der nach den Raudsch'schen Verfahren getrockneten Kartoffeln, sogen. Kartoffelflocken, zu berichten. Neuer-

dings werden die Ergebnisse weiterer exakter Mastversuche, welche in den Ställen der Molkerei des Herrn Landwirtschaftsministers angestellt worden sind, im „Landboten“

mitgeteilt. Am Schluß des umfangreichen Referates führt der Versuchsansteller Dr. Rosenfeld folgendes aus:

Wollen wir aus den vorstehenden Versuchen ein Gesamtergebnis ableiten, so muß zunächst der Wunderglaube aufgegeben werden, daß durch die Herstellung der Flocken die Trockensubstanz der Kartoffeln einen höheren Futterwert in dem Sinne erhalte, daß die Gewichtseinheit davon belangreich mehr Körpersubstanz des Masttieres zu erzeugen vermöchte, als bei Verabfolgung der frischen Frucht.

Ein spezifischer Einfluß auf die Qualität der Schlachtware ist auch zweifelhaft.

Nichtsdestoweniger ist mit Recht zu behaupten, daß durch das Raudische Verfahren und die Herstellung von Flocken die Kartoffeln wirtschaftlich einen Nährwert erhalten. Durchaus eindeutig wurde in Karstadt bestätigt, daß die Schweine die Flocken lieber aufnehmen und leichter größere Mengen Trockensubstanz davon verzehren, als wenn die Kartoffeln gedämpft verfüttert werden. Damit ergibt sich die Möglichkeit, mit Flocken die Mast erheblich intensiver zu gestalten, als wenn man nur frische

Kartoffeln zur Verfügung hat.

Als weiterer belangreicher Vorzug der Flocken ist zu betonen die erheblich leichtere, arbeitersparende Verfüttung derselben im Vergleich zu dem Zwange, die frischen Kartoffeln Tag für Tag durch den Futterdämpfer wandern lassen zu müssen.

Drittens endlich muß zugunsten der Flocken hervor gehoben werden, daß sie bei nicht ganz nachlässiger Aufbewahrung ein, praktisch aufgefäht, unbegrenzt haltbares, in der Güte unveränderliches Futtermittel darstellen. Es wird somit das im Frühjahr und erst recht im Sommer sehr große Risiko vermieden, bei nicht sorgfältiger Auslese der verdorbenen Kartoffeln die Gesundheit der Mast Schweine zu schädigen. Die Erhaltung der sonst in Mieten und Kellern verloren gehenden Nährstoffe ist dann selbstverständlich noch ein Vorzug.

Alle diese Vorzüge erhöhen den wirtschaftlichen Wert der Flocken gegenüber den Kartoffeln meiner Auffassung nach so bedeutend, daß darin sehr wohl ein Ersatz für die Trockensubstanz von 30 Pfd. für 1 Ztr. erblickt werden kann.

Einsaait in dünn bestandene Rotkleefelder.

In Nr. 10 d. Bl. haben wir unsere Leser, uns ihre Erfahrungen über die Frage der „Einsaait in dünn bestandene Rotkleefelder“ mitzuteilen, und haben daraufhin nachstehende beachtenswerte Zuschrift erhalten:

„Vor ca. 11 Jahren wurde mir ein junger, gut bestandener Klee Schlag, 24 Morgen groß, im Februar unter der Schneedecke von zugewanderten Mäusen derartig zerstört, daß der Klee umgepflügt werden mußte.

Da genügend Hofdung vorhanden war, pflügte ich Ende März auf 6 Morgen ca. 720 Ztr. davon unter und drückte gleichfalls noch Ende März auf den Morgen ein Gemenge von 25 Pfd. Hafer, 25 Pfd. Gerste, 25 Pfd. Wicken und 25 Pfd. Erbsen. Vor dem Drillen wurde noch 1 Ztr. 18 %iges Superphosphat gegeben. Nach dem Drillen folgte die leichte Glattwalze und danach wurden pro Morgen ein Gemenge von 3 Pfd. Rotklee, 8 Pfd. Luzerne und 1 Pfd. italien. Ranzgras (9 Zoll weit) in den Walzenstrich gedrückt; hierauf folgte gleich die Ringelwalze.

Nach 14 Tagen wurden weitere 6 Morgen so beackert und bestellt und so weiter, bis die 24 Morgen ganz bestellt waren.

Die ersten 6 Morgen des Widfutters wurden schon vor

dem Schossen verfüttert; unterdessen war die zweite Parzelle schon etwas weiter, aber trotzdem wurde das Gemengefutter von dieser oder von der dritten Parzelle immer noch sehr gern von Kindern und Pferden (als Rausenfutter) gefressen.

Die vierte Parzelle wurde, sobald der Hafer und die Gerste zur Körnerbildung übergingen, gemäht, auf den Schwaden etwas getrocknet und dann auf Kleeertritter gelegt, um später als Heufutter auf den Boden des Rinderstalles gebracht zu werden.

Unterdessen war die Kleeinsaait der ersten Parzelle so weit gediehen, daß sie noch einen vollen Schnitt gab und auf Reitern für die Pferde getrocknet werden konnte, ebenso wurde der Ertrag der Kleeinsaait der zweiten und dritten Parzelle noch zum Aufreitern gebracht, während auf der vierten Parzelle der Klee nur kurz blieb und noch grün gefüttert wurde.

Im folgenden Jahre war der Bestand und Ertrag des ganzen Klee Schlages ein sehr guter, und wurde deshalb noch ein Jahr stehen gelassen.

Der Boden bestand aus tiefgründigem, etwas feuchtem, humosem Lehm. R u d. B o r n - Deutleben.“

Kleinere Mitteilungen.

Getreide-Wochenbericht der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammern (Notierungsstelle). Vom 14.—21. März 1906, vormittags. Ein Rückwärtigen der Weizenerschiffungen der Hauptausfuhrländer ist nur in geringerem Umfange eingetreten, und da alle diese Abladungen eine lange Fahrtdauer haben, so ist die Höhe der „schwimmenden Zufuhren“ noch etwas gestiegen. Obwohl der allergrößte Teil derselben sich bereits in festen Händen befindet, also bereits untergebracht ist, so hat die gesteigerte Aussicht auf überreichliche Versorgung doch einen Druck auf die Bewertung an den englischen Märkten ausgeübt. Damit ist auch England außer Parteilichkeit mit den Forderungen getreten, die seitens der überseeischen Länder für Weizen gestellt werden und die auf unveränderter Höhe stehengeblieben sind. Die hierbei hauptsächlich in Frage kommenden Länder Ostindien und Argentinien hatten in früheren Wochen derartig große Mengen vorverkauft, daß die Erfüllung der Lieferungs-Versprechungen jetzt alle Kräfte in Anspruch nimmt. Ein gewisser Antriebs zum Weizenexport liegt in dem Umstand, daß die Seefrachten vorher gesunken und die Dampfer gedehartert werden mußten, deren Beladung innerhalb einer gewissen Frist zu erfolgen hat, wenn große Verluste vermieden werden sollen. Da eine neue Vergrößerung der auf dem Ozean schwimmenden Mengen Weizen und Mehl somit in Aussicht steht, Rußland gleichmäßig große Weizenausfuhr hat und die Möglichkeit erzoogen wird, ob Ostindien demnächst nicht wieder mit härterem Export herantommen könnte, so ist das Verhalten der englischen Märkte zu verstehen. In Österreich-Ungarn ist angesichts des Frühlingwitters ebenfalls ein größerer Preisfall eingetreten. Nach dem Saatensstandsbericht des ungarischen Ackerbau-Ministeriums vom 15. März überwinterte die Roggenfaat ausnahmsweise gut, der Winterweizen durchschnittlich befriedigend und hoffnungsvoll. Die Witterung ist der Bestellung der Sommerfelder günstig; die Arbeiten zur Aussaat sind im vollen Zuge. Es bestätigt dieser Bericht die Hoffnungen und Erwartungen, die man in ganz Besterropa an den Verlauf des Winters und dem ungewöhnlich warmen, vorzeitigen Uebergang zum Frühling ge-

knüpft hat. Wenn die anderen europäischen Länder diesem Druck nicht unterlagen, so ist dies dem hervortretenden Bedarf zuzuschreiben. Der gleiche Grund ist für die mäßige Erhöhung an den nordamerikanischen Terminbörsen bestimmend gewesen. Die Mühlenindustrie und der Handel hatte wohl auf stärkere Zufuhren aus den westlichen Staaten gerechnet, zumal die Saatensstandsberichte überwiegend günstig lauteten; aber darin wurden sie getäuscht und kamen nun mit den zurückgehaltenen Anläufen heraus. Auch lagen aus einigen Winterweizengebieten Nachrichten über starke Fröste, aus anderen über zurückgebliebenes Wachstum der Pflanzen vor. Die Preissteigerung erstreckte sich aber fast ausschließlich auf Weizen und Mais, was die Dringlichkeit der Warenfrage beweist, und die Verringerung der sichtbaren Vorräte zum Ausdruck bringt, während in der Bewertung von Juli und September angesichts der im allgemeinen günstigen Entwicklung der Wintersaaten und der Feldbestellung fast keine Aenderung eintrat. In ähnlichem Umfange vollzog sich an der Pariser Börse eine Preissteigerung für Weizen, deren Anlaß ebenfalls in der größeren Nachfrage des Konsums zu suchen ist. In Rußland herrschte im Norden und Nordosten noch strenger Frost, dagegen blieb das Wetter in den Zentralprovinzen und im Süden milde und fruchtbar. Ueber die russischen Saaten hört man vorwiegend günstiges. Bekanntlich besteht jedoch in Rußland Dreifünftel der Ernte aus Sommergetreide. Es ist nun gar nicht zu übersehen oder zu schätzen, welchen Einfluß der bedeutende Abgang von Landeuten nach dem Kriegsschauplatz und die noch bevorstehenden Mobilmachungen auf den Sommeranbau gewinnt. Ebenjowenig läßt sich von hier aus beurteilen, in welchem Umfange die zurückgebliebenen Saatgut verkauft haben, in der Annahme, daß aus Mangel an Arbeitskräften eine Bestellung gar nicht oder nur in beschränktem Umfange möglich sei. Es sind dies ganz und vornehmlich Faktoren, aber sie müssen bei Beurteilung der zukünftigen Gestaltung im Auge behalten werden. Bisher ist Rußland mit seinen Angeboten gegen die Berliner Getreidepreise zu hoch geblieben. Von den Nordhäfen sind sogar verschiedene Abschlässe

zurückgehandelt worden, da bei den Stodungen auf den Eisenbahnen die Ware aus dem Innern ausbleibt. In den Häfen des Schwarzen Meeres erwartet man eine Ergänzung der reduzierten Lager nach Eröffnung der Flußschiffahrt.

Ebenso wie in Weizenanbauländern, machte sich auch am Berliner Markt gesteigerte Nachfrage nach Weizen bemerkbar. Die zahlreichen Angebote aus den Provinzen, besonders auch aus Sachsen, und die Verkäufe im Terminhandel fanden leidliches Unterkommen, so daß die Notierungen sich unter kleinen Schwankungen gut behaupten konnten. In Roggen hat sich der Verkehr eigentümlich ausgebildet. Da die Ankünfte, besonders die Winterladungen, vielfach flammige Ware brachten und auch die zuletzt herangekommenen Mähne mit schlechtem Roggen dieselbe Eigenschaft aufweisen, so mußte diese abfallende Ware leider weit unter dem Wert der trockenen Qualitäten abgegeben werden. Das Korn ist zwar zum Teil hellfarbig und dünnhäutig, aber mit Geruch behaftet und krumm, wie sonst im Sommer. Die Wissenschaft will die geringere Haltbarkeit der letzten, so schwerförmigen und schönen Roggenerte darauf zurückführen, daß sich die in dem künstlichen Dünger enthaltenen Salze infolge der Trockenheit nicht genügend im Erdboden auflösen konnten und in größerem Maße in den Halm resp. in das Korn übergegangen sind, als sonst. Dieser etwas höhere Salzgehalt soll nun für die viele Rasse des Winters empfänglich gewesen sein. Ob die auffällige flammige Beschaffenheit in solcher Weise erklärt werden kann, erscheint uns fraglich. Bei dieser Sachlage breitet sich die Ansicht aus, daß der größte Teil des Getreides, wie es augenblicklich aus der Provinz geliefert wird, den Bedingungen des Berliner Lieferungsvertrages nicht entspricht. Aus diesem Grunde fanden fortgesetzt Rückkäufe im Terminhandel statt, die dessen Notierungen um etwa 2 Mk. erhöhten, während Loko für Mittelware etwas nachgab und nur wirklich trockener Roggen mehrere Mark höher bezahlt wurde. Ein Teil der Wasserguzuführen mußte wieder zu Boden genommen werden, da die Eigner die Untergebote nicht annehmen wollten, andere gingen zu Preisen von 129 bis 131 Mk. an hiesige Mühlen. Die in Mecklenburg und Pommern noch vorhandenen Bestände guten trockenen Roggens wandern zum Teil über die Ostseehäfen nach dem Auslande. Zur Vermeidung für die flammige Ware wurde etwas Donauroggen erworben, während südrußische Abladung selbst zu diesem Zweck zu teuer war. Die Häfen Nordrußlands, speziell Reval, beziehen augenblicklich aus den Provinzen Preußens zur Befriedigung ihres Bedarfs Roggen, der vom Hinterlande ausbleibt. Unter dem Druck der reichlichen Wasserankünfte und der Bahnangebote gab Hafer für Loko etwa 2 Mk. nach. Infolge der bereits vorhandenen ansehnlichen Bestände wird der Hafer aus den Skånen billiger abgegeben. Dasselbe gilt für die Ankünfte von russischen Sorten. Dagegen haben sich im Terminhandel die Preise behaupten können, zumal da der Weltmarkt für Hafer und Mais fest blieb. Der anhaltend große Verbrauch an Mais und die Ungewißheit über die Leistungen Argentinens haben diesen Artikel weiter befestigt. Besonders gilt dies für den Terminhandel und für Rundmais, während der herankommende Mixed-Mais infolge seiner unbedingenden Beschaffenheit zu unveränderten Preisen verkauft wurde. Vorübergehend war der Absatz von Roggenmehl etwas besser, aber bald drückten die stärkeren Angebote aus den Provinzen und letzten die Preise neuerdings herab. Auch Weizenmehl lag matt und lustlos.

In der letzten Woche haben sich die Preise wie folgt gestellt:

	Weizen.			Differenz in Berlin geg. d. Vorj. i. M.
	1905	1905	1904	
New-York	20. März 119 Cts.	13. März 117 ¹ / ₂ Cts.	21. März 102 Cts.	+ 30,-
Chicago	115 ¹ / ₂ Cts.	111 ¹ / ₂ Cts.	96 ³ / ₄ Cts.	+ 37,25
Edeffa	95 Kop.	96 Kop.	89 Kop.	+ 4,50
Berlin	173 Mk.	173 Mk.	175 Mk.	± 0,-
	Roggen.			
Edeffa	78 Kop.	77 Kop.	69 Kop.	+ 8,75
Miga	83 Kop.	82 Kop.	75 Kop.	+ 13,25
Berlin	138 Mk.	138 Mk.	131 Mk.	+ 7,-

Ueber Futterpflanzen. Von Schirmer-Neuhaus b. Pappissh. In den Zeitungen werden jetzt in allen Tonarten Grünfütterpflanzen angepriesen, die durch Schnellwüchsigkeit sich auszeichnen und schon im zeitigsten Frühjahr reichliches Futter bieten sollen. Die Auswahl ist eine so mannigfaltige, daß jeder denkende Landwirt sich zu überlegen hat, welche Futterpflanze für seine wirtschaftlichen Verhältnisse die passendste sei.

Als eine schnell wachsende Pflanze gilt der weiße Senf (Sinapis alba). Der Senf wächst so ziemlich auf jedem Boden. Gegen Frost ist er jedoch sehr empfindlich; die Aussaat kann infolgedessen nicht vor Mitte Mai erfolgen, denn bei dem gelindesten Frost erfriert er.

Serabella — Ornithopus sativus — hat eine so lange Vegetation und gibt erst im Juli Grünfütter.

Detreting und Buchweizen sind auch gegen Frost sehr empfindlich, aber im Gemenge mit Senf Ende Mai bestellt, geben alle drei Pflanzen ein schnellwüchsiges Futter. Zur Aussaat nehme man ein Drittel der Vollsaat. Will man nach dem Abernten des Gemenges auf gleicher Stelle schon eine zweite Futterpflanze stehen haben, so menge man zu der oben erwähnten Mischsaat noch 120 Kilogramm Bittelweiden (vicia villosa) pro Hektar zu. Nach dem Abernten

der anderen Pflanzen gedeiht diese Pflanze aufs beste und gibt ein vorzügliches, schmackhaftes Futter.

Wer im Herbst vorzüglich war, hat jetzt sein zeitiges Grünfütter schon auf dem Felde stehen. Die Bittelweiden, beschriebentlich mit Johannisroggen, Infrantillee, auch mit Raps und Wintererbsen ausgesät, sind gut durch den Winter gekommen. Wo nicht Kraft genug im Boden ist und im Spätherbst nicht Thomaschlacke und schwefelsaures Ammoniak gestreut wurde, rate ich dringend, sofort mit Superphosphat und Chilisalpeter, nötigenfalls wiederholt, in kleinen Gaben nachzuhelfen. Dieses Mittel hat sich zum Erzielen eines zeitigen Grünfütters — und das gebrauchen wir dieses Jahr — immer bewährt. Mit Chilisalpeter komme man nicht zu spät, nicht erst im April. Die Düngung könnte sonst, falls nicht reichlich Niederschläge fallen, bei Verfütterung des Grüns, schädlich auf die Tiere wirken.

Den Leichwürten, die in ihren Teichen Rohr und Schilf haben, empfehle ich, dies zeitig unter Wasser zu schneiden.

Man erhält ein nahrhaftes Futter und dient den Fischereizwecken.

Zum Schluß weise ich auf meine früheren Ausführungen, betreffend Aufbesserung der Wiesen, Weiden, Klee- und Luzernenschläge hin. Es ist jetzt Zeit, diese durch leichtlösliche Düngemittel wie Superphosphat und Salpeter aufzubessern. Wenigstens ist es auch hier geraten, die Gaben Ende März zu geben als damit bis in den April hinein zu warten. Man kann etwas später mit dieser Düngung kommen, als bei der Bittelweide, da diese die früheste Futterpflanze ist.

Genossenschaften als Volkserzieher. Auf die sittliche Bedeutung des ländlichen Genossenschaftswesens verwies kürzlich Pfarrer Eckert-Stieglitz in einem auf der Bezirksoberammlung in Wolfstein gehaltenen Vortrag über das Thema: „Die Genossenschaften als Volkserzieher“. Er teilt hier u. a. nachstehende Erfahrung über die erzieherische Wirkung der Spar- und Darlehnskassen seines Wohnortes mit: „Die Spar- und Darlehnskasse meines Wohnortes wurde im ersten Jahre ihres Bestehens von Nichtgenossen kurzweilig der Armentasse genannt, wohl weil unter anderen auch einige ärmere, wirtschaftlich schwächere Gemeindeglieder sich ihr angeschlossen hatten. Wir ließen uns den Namen gern gefallen; denn, wie mir schien, brachte er zum Ausdruck, daß das Bergtändnis für unsere Sache dämmerte. Als wir dann im zweiten Jahre einem ordentlichen und fleißigen Arbeiter, der etliche Morgen Land zum Kaufpreise von 3300 Mark erworben hatte, 3000 Mark als Darlehn gewährten, natürlich unter völliger Sicherheit, und einem anderen in ähnlicher Weise halfen, damit sie nicht in falsche und schlechte Hände geraten sollten, hat uns diese eine Tat sofort 20 und mehr Genossen gewonnen, und zwar die wohlhabendsten und angesehensten Glieder der Gemeinde. Sie haben durch ihre Mitarbeit und durch die übernommene Haftpflicht uns ein gut Stück vorwärts gebracht. Sie hätten ihre Gelder ohne Unbequemlichkeit auch anderweitig sicher und gewinnbringend anlegen können, aber sie wollten bei dieser unserer Arbeit nicht tatenlos bei Seite stehen. Die bloße Tat der helfenden Liebe ergoz sie zur Mithilfe. So sind Tausende und Abertausende der Begütertesten und Edelsten unseres Volkes nur in dieser Absicht und nicht des eigenen Vorteils wegen den Genossenschaften beigetreten.“

Heidekulturen in den Niederlanden. Die gewöhnliche Vorstellung, daß das ganze Gebiet der Niederlande von fruchtbarsten Marschen eingenommen sei, ist sehr irrig. Der größere Teil des Binnenlandes besteht vielmehr aus Moor, das heute allerdings größtenteils abgetorft oder sonst in Anbau ist, und aus Heide. Die Heide ist größtenteils noch nicht in Anbau genommen, so daß ein erheblicher Teil des Landes dadurch noch als Ledland daliegt. Im ganzen sind es, nach einem Bericht von Dr. Frost in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“, rund 492 000 Hektar, von denen der größte Teil auf Nord-Brabant und Trentfe entfällt. Der Fleiß der Niederländer, mit dem sie die Moore kultiviert haben, hat vor der Heide vollständig Halt gemacht, hauptsächlich, weil die Besitzverhältnisse zur Heidekultur nicht geeignet sind. Die Besitzersplitterung ist in den Niederlanden sehr weitgehend und zur Heidekultur, die ja größtenteils in Aufforstung besteht, ist Großbesitz notwendig. Im Jahre 1903 wurden in den Niederlanden 3680 Hektar Heide in Kultur gebracht, und zwar 1800 Hektar zu Vderland, 1227 Hektar zu Grasland und 1150 Hektar zu Forstland; diese Kultivierung ist hauptsächlich von den Bauern ausgegangen. Den größten Anstoß für diese in den letzten Jahren lebhafter gewordenen Bestrebungen der Heidekultur gab die im Jahre 1889 errichtete niederländische Heidekulturgesellschaft. Der Sitz der Gesellschaft ist Utrecht und ihre Beamten sind über das ganze Land verteilt. Ihre Hauptaufgabe besteht in der Kultivierung von Heidesflächen und Dünen, sowie in der Anlage von Kunstwiesen. Im letzten Jahre wurden für Kulturunternehmungen 270 000 Mk. ausgegeben.

Alle Kulturarbeiten, die durch die Gesellschaft unternommen werden, geschehen auf Kosten und im Interesse Dritter, nie auf eigene Rechnung; eine Gewinnerzielung wird dabei für die Gesellschaft selbst niemals bezweckt.

Um ihren Zweck zu erreichen, bietet sie jedermann Gelegenheiten, kostenlos Gutachten und Ratschläge über alle einschlägigen Fragen einzuziehen; auf Wunsch wird auch ein Beamter der Gesellschaft an Ort und Stelle entsandt, um die Verhältnisse dort in

Angenschein zu nehmen und danach den Kulturplan zu entwerfen. Um das Interesse für Kulturarbeiten zu erhöhen, werden Vorträge gehalten, jährliche Exkursionen veranstaltet und eine Monatschrift sowie andere Publikationen durch die Gesellschaft herausgegeben.

Zur Heranbildung eines gut durchgebildeten Personals von Förstern und Kulturtechnikern ist im Jahre 1903 durch die Gesellschaft ein Lehrcursus eröffnet worden, der im ersten Jahre von 28 Schülern besucht wurde. Der Staat gewährt für diesen Kursus eine jährliche Subvention.

Seit Bestehen der Gesellschaft sind von ihr insgesamt 1200 Hektar Heide aufgefördert.

Die Anlagen sind alle noch jungen Alters, ebenso wie ja auch die Gesellschaft, aber alles sieht nett und ordentlich angelegt aus, und die jungen Anpflanzungen scheinen für die Zukunft viel zu versprechen. Wo früher nichts als trostlose Heide war, ziehen sich heute breite Straßen hin, begrenzt von tiefen Entwässerungsgräben, und rechts und links vom Wege breiten sich die jungen Anpflanzungen aus. Außer der gründlichen mechanischen Bearbeitung, die jeder Boden erhält, und die oft in der Durchbrechung der Ortsteinlage im Heidefand ihren Hauptzweck erreicht, erhalten alle Böden reichliche Lupinen- und Kunstdüngung. Das Pflanzmaterial wird in eigens an Ort und Stelle hergerichteten Baumschulen selbst herangezogen.

Bekämpfung der Wanderschnecke in Rumänien. Deutschland hat seit Jahrhunderten nicht mehr unter Heuschrecken zu leiden. In den Donauländern dagegen ist die Heuschreckenplage eine der schwersten Schädigungen der dortigen Landwirtschaft, die trotz aller Maßnahmen der Regierung nicht zu unterdrücken war. Erst infolge eines gemeinsamen Vorgehens der rumänischen und russischen Regierungen im Jahre 1886 gelang es, wie der landwirtschaftliche Sachverständige in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ berichtet, die Heuschrecken derartig zu vernichten, daß sie in Rumänien nur noch vereinzelt, jedenfalls nicht mehr in verheerender Weise auftraten.

Die Heuschrecke lagert ihre Eier paketweise ab; in einem solchen Paket sind je etwa 30 bis 90 Eier vereinigt. Das Tier

vergräbt sie mit seiner langen Legetöhre in lehmigem Boden in einer Tiefe von 3 Zentimeter, in sandigem Boden 5 bis 6 Zentimeter tief. Für das Sammeln derartiger Pakete werden Preise ausgesetzt, immerhin hat dieses Verfahren keine durchschlagenden Erfolge gehabt. Dagegen hat sich das Zusammenreiben der nicht geflügelten Heuschreckenlarven in Gräben recht gut bewährt. Die von den Heuschrecken besetzten Gebiete werden durch Soldaten mit langen Gräben umzogen und auf der Grabensohle 40 Zentimeter tiefe Fanglöcher angelegt. Dann machen die Soldaten durch Schreien, Trompeten, Trommeln usw. einen furchtbaren Lärm; die aufgeschreckten Tiere flüchten scharenweise in die Gräben, die zu breit sind, um von ihnen übersprungen werden zu können, und in höchstens 5 Minuten ist ein Graben von 45 Zentimeter Breite und 70 Zentimeter Tiefe mit wimmelnden Heuschreckenschwärmen bis zum Rande gefüllt. Nun werden Petroleumrückstände darauf gegossen und die ganze Masse in Brand gesteckt. Dies wird so lange wiederholt, bis die Heuschrecken Flügel bekommen. Dies Verfahren hat sich, wie gesagt, recht gut bewährt.

Kartoffel-Anbauversuch Holzzeile. Durch die Landwirtschaftskammer wurde im verfloffenen Jahre ein größerer Kartoffel-Anbauversuch bei Herrn Domänenpächter Barges-Holzzeile ausgeführt.

Der Boden des Versuchsfeldes ist sandiger Lehmboden in einer Höhe von ca. 30-35 cm, darunter befindet sich eine ungefähr 50 cm tiefe Schicht vollständig entfalteten Lehm, tiefer wieder sandiger Lehm. Die Vorfrucht war Weizen, der pro Morgen 18 Pfund Stickstoff und 18 Pfund Phosphorsäure in Form von Ammonial-Superphosphat erhalten hatte. Zu den Kartoffeln wurden 160 Ztr. Schwefel pro Morgen gegeben. Am 6. Mai wurden die Kartoffeln mit dem Spaten gelegt, und zwar zwei Fuß im Quadrat. Geegelt wurden die Kartoffeln am 21. und 26. Mai, gehackt am 1. Juni, gehäufelt am 9. Juni. Die Kartoffeln gingen gleichmäßig auf mit Ausnahme von Erna (es fehlten 14 Büschel) und Topor (es fehlten 116 Büschel). Dies ist jedoch bei dem Erntergebnis berücksichtigt. Schädiger zeigten sich nicht. Der Stärkegehalt konnte besonderer Umstände halber leider nicht ermittelt werden. Das Ergebnis ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich.

Sorte	Wie war die Entwicklung des Krautes? Stark oder gering?	Wann blühten die Kartoffeln?	Wann waren die Blätter abgestorben?	Wann wurden die Kartoffeln herausgenommen?	Ernte-Ertrag pro Morgen? Ztr. Pfd.	Aussehen der Kartoffeln? War Schorf, Kartoffelsäule usw. zu beobachten? In welchem Maße?
General Cronje	stark	11. Juli weiß	10. Oktober	10. Oktober	84 64	etwas kleine Mittelkartoffel
Imperator	sehr stark	7. - bläulich	-	-	106 88	schöne, runde Kartoffel
Berner	-	8. - weiß, voll	23. September	23. September	121 04	sehr große, schöne, runde, weiße Kartoffel
Erna	stark	6. -	10. Oktober	10. Oktober	110 24	schöne, runde, weiße Kartoffel
Industrie	-	8. -	-	-	110 24	(mit etw. kleinen)
Bund d. Landwirte	sehr stark	7. - bis 12. Aug. weiß	-	-	90 72	etw. rötlich, weißl., lgl. Kartoffel (reichtl. klein)
Präsident Krüger	-	7. - kl. weiß, unrein	-	-	128 80	große, runde, weiße Kartoffel
Gelbf. Speisefart.	-	11. - weiß	23. September	23. September	91 36	ausgezeichnete große, weiße gelbl. Kartoffel
Iduna	hoh. schw. Kraut	7. - unrein	10. Oktober	10. Oktober	76 00	alles große, runde, weiße Kartoffel (aber einz.)
Topor	kolossales Kraut	9. -	-	-	66 72	groß, aber wenig daran
Topas	3. starkes Kraut	7. -	23. September	23. September	75 20	kleine Kartoffel, etwas Schorf
Prof. Wohltmann	sehr stark	10. - rot	10. Oktober	10. Oktober	80 00	rote, große Kartoffel; zu spät
Prof. Raeder	-	7. -	-	-	102 40	große, schöne, weiße Kartoffel
Magnum bonum	dies Jahr i. stark	10. - weiß	-	-	102 40	gute, weiße Kartoffel
Blaue Klefen	stark	10. -	-	-	116 96	gute, blaue Kartoffel
Zunderkateffe	gering	10. -	23. September	23. September	76 24	kleine, gelblich-schwarze Kartoffel
Frühe Rosen	ziemlich stark	1. - weiß	13. -	-	68 24	gute, rötliche Kartoffel
Eisenbl. Meren	gering	8. - weiß	12. -	-	43 86	kleine, längliche Kartoffel.

Anzeigen.

August Apelt, Beste Bezugsquelle für Halle a. S., Röstkaffee * Kolonialwaren * Kakao Leipzigerstr. 8.

Berechtigte Landwirtschaftsschule Dahme (Mark).
Einjährig-Prüfung. Fremdsprache nur Französisch. Oberkassierer können in Klasse II eintreten. Aufnahme Donnerstag, den 27. April 1905, früh 7 Uhr. Auskunft erteilt kostenlos der Direktor **Prof. Bosse.** 4421]

Zichorienfasen - Ernte 1904, ertrag- und gehaltreiche, verbesserte lange glatte Magdeburger Spitzkörbe, offerieren (1088) **Volgt & Woehlbier, Magdeburg.**
Eine große Samenhandlung möchte für dieses Jahr noch 80 Mg. **Erbfen** zu hohen Preisen anbauen lassen. Näh. u. Z. p. 258 an die Exped. d. Blg.

Niederungs-Zuchtbullen, gut gefornite, schwarz-bunte, verschiedenen Alters aus meiner milch-reichen Herde habe fortwährend abzugeben. Jungviehbestand ca. 90 Stück. [4165] **Franke,** Rittergut Großwerther bei Nordhausen am Harz.

Schafböcke, jährige echte Rambouillet, sowie jährige echte Oxfordshiredown, große Figuren mit starkem Wollbesatz, offeriert preiswert [4202] die Landrat Weidlich'sche Guts-Verwaltung, Querfurt.
Zuchtschweine, 800000 Port- u. Berkshire, sind auf **Dom. Schlotheim in Thür.** abzugeben.

Druck u. Verlag: Otto Thiels. Für den Anzeigenteil verantw.: P. Kersten, Halle, Leipzigerstr. 87, Hinterh., Eing. Gr. Braubausstr.